



Gott wurde Mensch und wohnte unter uns (Joh 1, 14)

Predigt am 1. Christtag, 25.12. 2022 in Elpersdorf

Gott wurde Mensch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit! Joh 1, 14

Weihnachten hat was! Es ist das Fest, an dem kaum jemand vorbeikommt. Manche meckern gegen Geschenke, zu viel Essen, Weihnachtskitsch und Familienstimmung, manche auch gegen den traditionellen Kirchgang. Doch am Ende feiern alle wieder alle mit. Und das,...alle Jahre wieder

Weihnachten hat was! Dabei ist der Ursprung dieses Festes völlig unspektakulär: In einem abgelegenen Winkel der Welt wird ein Kind geboren, in allerärmsten Verhältnissen. Ein Kind wie etwa 9.300 Kinder, die jetzt in dieser Stunde, in der wir hier zusammen Gottesdienst feiern, geschätzt, weltweit geboren werden.

Was ist das Besondere an diesem Baby Jesus, das schreit, gestillt wird, Bauchschmerzen hat, Mama und Papa nächtelang wachhält und die Windel vollmacht? 3 Antwortversuche!

1. Eine erste Antwort: Wenn wir nach den einflussreichsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte schauen, kommen wir, egal ob wir an Gott glauben oder nicht, an diesem Jesus nicht vorbei.

Dabei schrieb Jesus nie ein Buch. Hatte nie ein wichtiges Amt. Bewohnte keinen Palast. Im Gegenteil: Oft hatte er nicht einmal Dach über dem Kopf, lebte wie ein Nichtsesshafter. Nur ein paar Hundert unbedeutende Leute kannten ihn näher, zu ein paar Tausend sprach er. Am Ende musste er wie ein Verbrecher sterben. Trotz allem ist Jesus eine der wichtigsten Personen der Weltgeschichte.

Millionen ließen sich von ihm inspirieren, verändern und in Bewegung setzen. In seinem Namen schufen Menschen die größten Kunstwerke, dichteten die bewegendsten Lieder. Jesu Nachfolger mahnen, kämpfen und beten für den Frieden – dieses Jahr besonders gegen den nie zu rechtfertigenden Krieg in der Ukraine. Jesu Nachfolger setzen sich gegen den Hunger, gegen Ungerechtigkeit und für die unzerstörbare Würde aller Menschen ein.

Kirchen wurden als Orte des Glaubens gebaut, wie die, in der wir jetzt Gottesdienst feiern. Die Kirchtürme prägen das Bild unserer Dörfer und Städte – nicht nur in Franken. Menschen glauben so treu an ihn, dass sie sich auch an diesem Weihnachtsfest als Christen lieber verfolgen lassen als dem Glauben an Jesus abzuschwören – das ist leider auch dieses Jahr immer noch bittere Realität!

Auch wenn es vielen in unserer deutschen Gesellschaft heute egal ist oder sie es völlig anders sehen: Ich empfinde es vor allem nach den hinter uns liegenden 2 ½ Jahren als großes Geschenk, dass wir Christen uns einmal in jeder Woche in Freiheit zum Gottesdienst treffen



können. Rund um den Globus feiern Christen den Sonntag, unsere christlichen Feiertage und erleben sie als eine Quelle der Kraft für Glauben und Leben. Das gilt auch an diesem Morgen des 1. Weihnachtstages 2022, an dem wir nachdenken, was Gott durch Jesus für diese Welt und ihre Menschen getan hat, was bleibende Bedeutung hat.

2. Was ist das Besondere an diesem Kind aus Bethlehem – 2. Antwort: Von Jesus geht eine große Kraft aus! Sie verändert Menschen, die sich mit ihm auseinandersetzen! Aus ganz einfachen Leuten wie Sie und ich es sind, werden ganz besondere Menschen.

Als erstes erlebte das seine Mutter **Maria**: Sie war ein vielleicht 17jähriges Mädchen mit einem Allerweltsnamen. Noch nicht verheiratet, nur verlobt. Wer meint die weihnachtliche Szenerie stellt eine Idylle dar, friedlich, fröhlich, irrt gewaltig! Die Welt, in die Jesus geboren wurde, war keine gute, schöne, friedliche, intakte Welt! Sie war ein Abbild unserer Welt heute.

- Es ging ums Geld. Die herrschende römische Staatsmacht brauchte eine Finanzspritze, wie die Staaten heute – deswegen die Volkszählung!
- Stress herrschte an allen Ecken – im Dorf war kein Bett mehr frei!
- Streit und Unfrieden gab es an jeder Ecke! Jesus wird geboren in eine Welt voller Egoismus, Undankbarkeit, friedlos, unbarmherzig und turbulent war der damalige Alltag.

Mittendrin Maria. Verlobt mit Josef, plötzlich schwanger. Josef nicht der Vater. Wie soll sie ihm das beibringen? Und das alles in Bethlehem, einem Dorf, wo jeder jeden kennt. Haben Sie schon einmal Dorfklatz ertragen? Ihr guter Ruf im Eimer, ihre Ehe zu Ende, bevor sie angefangen hat! Da spürte Maria eine Kraft, die ihr geschenkt wird und sie sagt: **Mir geschehe, wie Gott will.** Erkennen wir den Glauben und die Kraft dieses 17jährigen, ungebildeten, schlichten Mädchens in dieser schwierigen Lebenslage?

Schließlich Josef! Ein einfacher Mann, der hart arbeitet und kaum redet. Kein einziges Wort ist von ihm selbst überliefert. Aber wir hören, wie er reagierte: Er hielt in Treue zu seiner Maria, verließ sie nicht. Er ertrug den Tratsch die Leute im Dorf über diese augenscheinliche Schande. Er kümmerte sich um die Hochschwangere, übernahm Verantwortung. Schon wenige Tage nach der Geburt wollte der mächtige König Herodes Jesus umbringen. Aber Josef brachte Maria und Jesus in Sicherheit.

Allein an Maria und Josef erkennen wir, wie in der Nähe Jesu aus durchschnittlichen Menschen Persönlichkeiten werden, die unsere Welt verändern! Bis heute hat sich daran nichts geändert! Menschen, die sich in die Nähe Jesu begeben, erhalten eine Kraft, auch Hartes und Schweres im Leben zu tragen.

Einigen von ihnen bin ich in den letzten Wochen begegnet, die z.B. dankbar sind, dass sie Weihnachten 2022 erleben dürfen. Und sie sagen ihren Kindern, Ehepartnern, Familienangehörigen offen und klar, dass dies für sie keine Selbstverständlichkeit, sondern aufgrund ihrer Krankheit ein großes Geschenk ist. Und genauso klar fügen sie hinzu, dass sie nicht wissen, ob sie Weihnachten 2023 erleben werden – aber vor allem, was kommt, haben sie keine Angst. Denn das Kind in der Krippe ist der, der am Kreuz für uns gestorben und auferstanden ist. Sie glauben an diese Wahrheit, halten sich an ihr fest, gehen getrost in das neue Jahr, weil sie glauben und wissen, dass ihnen Jesus das Leben hier und in der Ewigkeit gebracht hat.

Der an Weihnachten geborene Jesus schenkt gerade den beladenen Menschen die Kraft zum Weitergehen, zur Wahrheit, zum getrosteten Glauben!

3. Und noch eine dritte Antwort, was an Jesus so besonders ist.

Nehmen wir einmal an, dieser Jesus tatsächlich mehr ist als nur ein Baby, dass Gott tatsächlich selbst in ihm zu uns kommt? Warum sollte er das tun?

Mit dieser Frage stehen wir direkt vor dem Geheimnis von Weihnachten: Gott hat es nicht im Himmel gehalten! Er kommt und ist da! Mitten unter uns! Nicht nur an Weihnachten, sondern alle Tage! Ganz nahe bei uns schwachen, sterblichen, mal frohen, mal traurigen, mal hoffnungsvollen und dann wieder verzweifelten Menschen.

Wenn wir Weihnachten feiern, dann feiern wir einen Gott, dem es nicht egal ist, wie es uns geht! Gott ist kein „Nehmer“, sondern ein Geber! Kein Ferner, sondern ein ganz Naher!

- Er weiß, wie schwer ein Weihnachten ist, wenn ein lieber Mensch im letzten Jahr gestorben ist! Gott will uns trösten!
- Er weiß von den Sorgen, die wir uns um unsere Kinder machen, um unsere Gesundheit, um die Lasten auf unserer Seele, die uns den Schlaf rauben! Um die politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen einer immer undurchschaubarer und komplizierter und immer friedloser werdenden Welt!

Wir können uns das gar nicht konkret genug vorstellen: Gott kommt in Jesus nicht in einer glänzenden Glamourwelt zur Welt, nicht in einer hochmedizinischen Geburtsklinik. Seine Eltern gehören nicht zur gut situierten Bürgerschicht wie viele in unserer Kirche. Er kommt ganz bewusst in die ärmlichsten Verhältnisse. Der Stall ist kein romantisches Heuhotel, sondern eine kalte Viehunterkunft.

Warum? Weil Gottes Herz seit Ewigkeiten für uns schlägt. Weil es ihn hinunterzieht, uns in unserem unvollkommenen Leben beizustehen. Gott zieht es in meine und Deine Nähe! Er will die Hilfe geben, die wir ganz konkret für unser alltägliches Leben brauchen! Er kommt und heilt. Er kommt und tröstet. Er kommt und fordert Menschen heraus. Er kommt und sucht Arme und Reiche, ob sie sich von ihm beschenken lassen mit dem, was das Leben auf einen festen Grund stellt! Er will kaputte Verhältnisse in Ordnung bringen, dass sich Menschen versöhnen.

Schlussgedanke: An dieser Absicht Gottes hat sich bis heute nichts geändert! Was in diesem Stall geschah, wiederholt sich in unser aller Leben, wenn wir Gott bei uns einkehren lassen. Wir können seine Krippe sein so wie es der Liederdichter Paul Gerhardt beschrieb: „Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland nicht versagen: dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.“

Dieses Wissen von dem großen, realen Geheimnis können wir mitnehmen in unsere weihnachtlichen Feiern und auch die anderen, alltäglichen Tage unseres Lebens! Amen